

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck:
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Fried-
rich Hans Schaele. Anzeigenleiter: Ludwig Bogler. Sämtliche
in Calw, D. N. XII, 84: 3550. Geschäftsstelle: Altes Postamt, Fern-
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Bezugpreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen
zum-Beile 7 Pfg., Reklametexte 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 73

Calw, Dienstag, 29. Januar 1935

2. Jahrgang

Deutsch-dänische Wirtschaftsvereinbarung

Berlin, 28. Januar.

Die in den letzten Wochen in Berlin und Kopenhagen geführten Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark haben am 24. Januar 1935 in Berlin zur Unterzeichnung eines deutsch-dänischen Abkommens über den gegenseitigen Warenverkehr geführt. Die Grundlage des neuen Abkommens bildet das deutsch-dänische Abkommen vom 1. März 1934, das sich als eine beiderseits befriedigende Grundlage für den Ausbau des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Dänemark erwiesen hat und durch die neue Vereinbarung mit gewissen Ergänzungen auch für das Jahr 1935 aufrechterhalten wird. In Verbindung hiermit sind die zwischen den beiderseitigen Zentralbanken bereits bestehenden Vereinbarungen über den Zahlungsverkehr weiter ausgebaut worden.

Für die deutsche Einfuhr aus Dänemark kommen hauptsächlich landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie Butter, Käse, Eier und Vieh, für die deutsche Ausfuhr nach Dänemark fast ausschließlich deutsche Industrieerzeugnisse in Betracht.

Enttäuschte Saaremigranten kehren zurück

Saarbrücken, 28. Januar.

Nach soeben festgelegten Bestimmungen werden nunmehr nur noch folgende Gruppen von Saaremigranten zur Einreise nach Frankreich zugelassen:

Personen, die Verwandte, Eltern oder Geschwister in Frankreich besitzen, Personen, die über genügende Mittel verfügen, um längere Zeit auf eigene Kosten leben zu können, Angestellte, die in französischen Unternehmungen, vor allem in den Grubenbetrieben, beschäftigt waren, Personen, die nachweislich gefährdet sind, Personen, die den Antrag auf Naturalisation in Frankreich gestellt haben und hierfür die Vereinfachung des Konsulats beibringen können, Eltern, deren Kinder die französische Schule im Saargebiet besucht haben, und frühere Fremdenlegionäre.

Viele Separatisten und Emigranten, die in den letzten Tagen und Wochen vorzeitig das Saargebiet verlassen haben, haben ihren Entschluß inzwischen schon bitter bereuen müssen. Teilweise kehren sie jetzt bereits ins Saargebiet zurück. So wird aus verschiedenen Orten des Saargebietes gemeldet, daß Status-Quo-ler enttäuscht wieder in ihre alte Heimat zurückkommen, weil sie mittlerweile auch einsehen gelernt haben, daß ihnen hier nichts passiert, während in Frankreich für sie nichts zu holen ist.

In Beantwortung einer Unterhaus-Anfrage erklärte der englische Außenminister Sir John Simon am Montag, daß über den Zeitpunkt der Zurückziehung der internationalen Streitkräfte aus dem Saargebiet noch keine Entscheidung getroffen worden sei.

Man denke daran, diese Truppen so lange im Saargebiet bleiben zu lassen, bis die Regierungskommission die Regierungsangelegenheiten an die deutschen Behörden übergibt. Ueber die Regelung dieser Angelegenheit würden zwischen den zuständigen Stellen Verhandlungen stattfinden.

Das Neueste in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am gestrigen Montag die württembergische Landeshauptstadt, sowie die Schillerstadt Marbach.

Japanische und mandchurische Truppen befinden sich weiter auf dem Vormarsch in die Provinz Tschahar.

Im Mittelpunkt der Pressestimmen anlässlich des Besuchs der französischen Politiker in London steht die Frage der deutschen Gleichberechtigung.

Reichsminister Darré sprach auf der Vorstandstagung der „Grünen Woche“ über die Notwendigkeit der Erzeugungsflacht.

Am 24. Januar wurde eine deutsch-dänische Wirtschaftsvereinbarung unterzeichnet.

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte Stuttgart

SA-Parade - Besuch im Auslandsinstitut und in Marbach - Subelnde Begrüßung

Reichsminister Dr. Goebbels ist Sonntag abend mit dem jahresplanmäßigen Schnellzug aus München um 22.41 Uhr in Stuttgart eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich SS-Standartenführer Zeller, in Vertretung des gesundheitlich unpäplichen Reichsstatthalter, der stellvertretende Gauleiter und Landesstellenleiter Schmidt, Kreisleiter Mauer und Oberbürgermeister Dr. Strölin auf dem Bahnhof eingefunden.

Da die Ankunft des Ministers nur ganz wenigen bekannt war, hatte man keine größeren Absperrungsmaßnahmen getroffen. Kaum war aber Dr. Goebbels erkannt, da strömten auch schon von allen Seiten die Volksgenossen herbei, um ihren Propagandaminister mit Heilrufen zu begrüßen. Am Nordausgang des Bahnhofes, bestieg Reichsminister Dr. Goebbels den Wagen und fuhr mit den eingangs erwähnten Parteigenossen zum Hospiz Viktoria.

Als eine Gabe der schwäbischen Fachindustrie fand Reichsminister Dr. Goebbels im Hotel eine Trossinger Ziehharmonika vor, die er dankbar entgegennahm.

Am Montag morgen nahm Dr. Goebbels in der Friedrichstraße, von der Bevölkerung stürmisch gefeiert, die Parade der SA, SS, und des Arbeitsdienstes ab. Anschließend besuchte der Reichsminister, in dessen Begleitung sich Reichsstatthalter Murr, stellvertretender Gauleiter Schmidt, Innenminister Dr. Schmidt, Wirtschaftsminister Dr. Lehmann, Finanzminister Dr. Dehlinger und Major a. D. Hafendahl befanden, das Deutsche Auslandsinstitut. Der Vorsitzende des D. A. I., Oberbürgermeister Dr. Strölin, stellte die leitenden Herren vor und richtete an den Reichsminister herzliche Begrüßungsworte. Nachdem Dr. G. sich über den Aufgabentanz des D. A. I. gesprochen hatte, dankte Dr. Goebbels für die überaus herzliche Begrüßung und brachte seine besondere Anteilnahme an den Arbeiten des Instituts zum Ausdruck.

Im Anschluß an diesen Besuch wurde dem Reichsminister von den auslandsdeutschen Mädchen, die im Viktor-Röchel-Haus untergebracht sind, im Hof des Instituts eine herzliche Guldigung entgegengebracht. Auch die Angestellten des Reichsführers Stuttgart begrüßten ihren Minister. Hier ihr Gruß, den sie in Form eines Sprechchors vorbrachten: „Wir wollen ein neues Rundfunkhaus!“ Dr. Goebbels quittierte diese Kundgebung mit einem Nicken. Weiter besuchte er die Deutsche Luftschiffausstellung und trug sich mit folgenden Worten in das Opferbuch des Winterhilfswerkes ein: „Nur aus Opfern wird die deutsche Freiheit geboren.“

Noch unmittelbar vor dem Mittagessen stattete der Reichsminister der Stuttgarter Landesstelle seines Ministeriums einen Besuch ab. Der Leiter der Landesstelle, stellvertretender Gauleiter Schmidt führte ihn durch die einzelnen Räume. Dr. Goebbels ließ sich alle Angestellten vorstellen und begrüßte sie mit einem kräftigen Händedruck.

Die Fahrt nach Marbach, wo Dr. Goebbels das Schillermuseum besuchte, gab der Bevölkerung der an der Strecke liegenden Ortschaften und Städte Gelegenheit zu spontanen Guldigungen. Obwohl es im einzelnen nicht genau bekannt war, wann Dr. Goebbels die Orte durchfahren werde, war doch der Weg stellenweise von Menschenmengen eingeengt, die die Wankkolonne mit stürmischen Heilrufen begrüßten. Nachdem schon Kornwestheim und Ludwigsburg nur langsam durchfahren werden konnten, gelang es den Rekarwehrgingern sogar, die Straße so zu sperren, daß der Wagen des Ministers anhalten mußte und erst nach heftigen Guldigungen wieder weiterfahren konnte.

In der Schillerstadt Marbach

Marbach selbst, die Schillerstadt, prangt wieder in einem Flaggenschmuck, wie wir ihn

bisher eigentlich nur am Schillergedenktage am 10. November gesehen haben. Stundenlang standen in den Straßen Handwerker und Bauern, um wenigstens im Vorüberfahren Dr. Goebbels grüßen zu können, während auf der Höhe des Schillermuseums die SA und die Gliederungen der Partei, in schneidender Kälte ausharrend, Spalier bildeten. Nachdem verschiedene Male „falscher Alarm“ ausgegeben worden war — entweder hatten die auf der Terrasse des Museums stehenden Wachtposten irgendein harmloses Auto verdächtig oder es hatte sich ein Spahvogel einen Witz erlaubt — konnte der Marbacher Bürgermeister Kopf am Stadteingang den Reichsminister begrüßen. In seinem Gefolge befanden sich Reichsstatthalter Murr, der stellvertretende Gauleiter Schmidt, Gaupropagandaleiter Mauer und eine Reihe weiterer Ehren Gäste.

Im Geburtshaus Schillers bestichtigte Dr. Goebbels die arnselig kleinen Räume, in denen einer der Größten der Menschheit das Licht der Welt erblickte und trug sich in das dort ausliegende Gästebuch ein. Als der Wagen des Reichsministers an der Freitreppe der vor dem Schillermuseum liegenden Anlage vorfuhr, erklangen immer wieder begeisterte Heilrufe, die

anhielten, bis der Minister im Museum verschwunden war. Auch später wieder, immer dann, wenn Dr. Goebbels an einem der hohen Fenster von außen zu sehen war, flammte die Begeisterung der dort geduldig ausharrenden Menge aufs neue auf.

Im Museum selbst begrüßte der Schöpfer dieser einzigartigen Stätte, Geheimer Rat von Güntter den Reichsminister. In einer kurzen Ansprache wies er darauf hin, daß dieses Museum, in dem die schwäbischen Dichter und Denker eine ehrenvolle Heimstätte gefunden, dem geistigen Antlitz des Schwabenlandes entspreche. Im neuen Deutschland, so hoffe er zuversichtlich, werde von dieser Stätte mehr als je ein Hauch von Schillers Geist ausgehen.

Der Führung durch diesen Hort schwäbischer Dichtung, die Geheimer Rat von Güntter vornahm, brachte Dr. Goebbels große Aufmerksamkeit entgegen. Immer wieder stellte er Fragen und ließ sich Zeit, besonders interessante Gegenstände und Briefe eingehend zu besichtigen und er freute sich besonders, wenn da und dort unter diesen Dokumenten schwäbischer Geistesgeschichte ein Stück echt schwäbischer Charakterhaltung war.

Am Abend besuchte Dr. Goebbels die Aufführung der Oper „Ara bella“ im Großen Haus der Württ. Staatstheater.



Reichsminister Dr. Goebbels in Stuttgart
Dr. Goebbels begrüßt die Kolonnen des Arbeitsdienstes. In seiner Begleitung Gaubarbeitsführer Müller, Kreisleiter Mauer, der stellvert. Gauleiter Schmidt, SS-Sturmhauptführer Greulich und Reichsstatthalter Murr

Rassapolitische Erziehungsarbeit in der Schule

1. Berlin, 28. Januar.

Verschiedene ministerielle Erlasse der Länder haben im ersten Jahre der nationalsozialistischen Staatsführung die Behandlung der Vererbungslehre und Rassenkunde im Schulunterricht versucht. Nachdem nunmehr das Reichserziehungsministerium geschaffen worden ist, hat Reichsminister Rust im Einvernehmen mit dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP. einheitliche Richtlinien für die Zielsetzung des Unterrichts auf diesen Gebieten erlassen, denen nun so größere Bedeutung zukommt, als der nationalsozialistische Rassengedanke für Partei und Staat im Mittelpunkt der weltanschaulichen Erziehungsarbeit steht.

Aus dem umfangreichen Erlaß, der die Verteilung des Stoffes und die Zielsetzung des rassenkundlichen Unterrichts in einzelnen enthält, seien die folgenden, für die Öffentlichkeit wesentlichen Gesichtspunkte wiedergegeben:

Zweck und Ziel der Rassenkunde soll es sein, im Unterricht aller Schularten die neuen Erkenntnisse zu vermitteln, aus ihnen die Folgerungen für alle Fach- und Lebensgebiete zu ziehen und dadurch nationalsozialistische Gesinnung zu wecken. Es gilt dabei:

1. „Einsicht zu gewinnen in die Zusammenhänge, die Ursachen und die Folgen aller mit Vererbung und Rasse in Verbindung stehenden Fragen.“
 2. Verständnis zu wecken für die Bedeutung, welche die Rassen- und die Vererbungserscheinungen für das Leben und Schicksal des deutschen Volkes und die Aufgaben der Staatsführung haben.“
 3. „In der Jugend Verantwortungsgesühl gegenüber der Gesamtheit des Volkes, d. h. den Ahnen, den Lebenden und den kommenden Geschlechtern, zu stärken, Stolz auf die Zugehörigkeit zum deutschen Volk als einem Hauptträger des nordischen Erbgutes zu wecken und auf den Willen der Schüler in der Richtung einzuwirken, daß sie an der rassenkundlichen Aufzucht des deutschen Volkstums bewußt mitarbeiten.“
- Diese Schulung von Sehen, Fühlen, Denken und Wollen soll nach der Verordnung bereits auf der Unterstufe einsetzen, so daß entsprechend dem Willen des Führers „kein Sklave und kein Mädchen die Schule verläßt, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Bluttrennung geführt zu sein.“
- Der Erlaß behandelt dann die Anwendung dieser Gesichtspunkte auf die einzelnen Stoffgebiete

Die Siedlungen der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 28. Januar.

Am Samstag wurde, wie bereits berichtet, die erste Heimstättenfiedlung der Deutschen Arbeitsfront im Wurm-Revier bei Aachen eingeweiht. Diese Siedlung bildet den Auftakt für das große Siedlungsprogramm der DAF 1934/35.

Das Siedlungsprogramm der DAF umfaßt vorläufig die folgenden großen Siedlungsabschnitte: Wurmrevier-Aachen zur Zeit in Bau 281 Siedlerstellen; davon 70 bezugsfertig am „Blumenrather Weg“ auf der Gemarkung Broich-Höngen und „Auf der Begau“; weitere Siedlungsvorhaben mit rund 300 Stellen im Wurm-Revier sind für die nächste Etappe der Arbeit in Vorbereitung. In der Bayerischen Rheinpfalz ist der Bau von 242 Siedlerstellen, von denen 48 bezugsfertig sind, in Gang gesetzt. Für ein Sonder-Programm an der Saar Grenze mit 125 Siedlerstellen sind die Vorarbeiten abgeschlossen. Auf dem von der „Gehag“ erworbenen Gut „Werdlingen“ bei Hagen i. Westf. werden rund 360 Heimstätten gebaut.

Das umkämpfte Ost- und Grenzgebiet Oberschlesien ist von der DAF in gleicher Weise wie die Westgrenze besonders berücksichtigt worden. Hier befindet sich die Siedlung Gleiwitz-Kernik mit 150 Stellen im Bau. Die Vorarbeiten für zwei Großsiedlungen auf den von der „Gehag“ erworbenen Gutsgeländen in Gleiwitz-Przejzinka (240 Siedlerstellen) und Hindenburg-Neuhof (300 Siedlerstellen) sind abgeschlossen. In Deuthen O/S. befinden sich 459 für Mitglieder der DAF bestimmte Arbeiterwohnstätten im Bau.

Sämtliche Arbeiterwohnstätten, die den armen Volksgenossen gerade in den Grenzgebieten Heimstätten zu besonders günstigen Laufenden Löhnen verschaffen, werden noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt.

Die Aufgaben der SS.

Reichsführer Himmler in Rosenheim
München, 28. Januar.

Bei einer Besichtigung der zwei Sturmabteilung der 34. SS-Standarte in Rosenheim (Bavern) sagte Reichsführer Himmler u. a.:

„Ich verlange von jedem SS-Mann Treue. Ich verlange von jedem SS-Mann Gehorsam, einen Gehorsam, der nicht fragt, wagt oder zaudert, sondern einen Gehorsam, der ausführt. Ich verlange von jedem SS-Mann Kameradschaft. Kameradschaft zu üben gilt es gegenüber jedem aufrichtigen Volksgenossen!“

Neueste Nachrichten

Reichsbanpräsident Dr. Schacht in München. Reichsbanpräsident Dr. Schacht keilte gestern zu einem amtlichen Besuch in München. Er stattete dem Reichsstatthalter und der Regierung Besuche ab und sprach auf einer Tagung der bayerischen Wirtschaft.

Rückgängigmachung von Einbürgerungen. Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten von Berlin sind die Einbürgerungen von 207 Personen einschließlich ihrer Ehefrauen und Kinder rückgängig gemacht worden.

Im Streit um eine Selbstverständlichkeit

Die Gleichberechtigungsdebatte — Lord Allen über seine Berliner Reise
Lond. 28. Januar.

Die unmittelbar bevorstehende Reise des französischen Ministerpräsidenten Flandin und des Außenministers Laval nach London beherrscht das Interesse der politischen Kreise zu beiden Seiten des Ärmelkanals vollkommen. Während der britische Votschatter in Paris noch die letzten Besprechungen über die einzelnen Programmpunkte des Staatsbesuches führt, ist in der Presse der beiden Länder über den vermeintlichen Kernpunkt der kommenden Verhandlungen:

Die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung. In Großbritannien wo man eine Rückwirkung des bisherigen Scheiterns der Abrüstungsbesprechungen auf die bevorstehenden Wahlen befürchtet scheint man sich endlich klar darüber geworden zu sein, daß die restlose Wiederherstellung der deutschen Souveränität auf allen Gebieten nicht länger mehr verweigert werden kann; man will diese Frage allerdings mit der Frage der Rückkehr des Reiches nach Genf verknüpfen und darüber hinaus zu irgendeiner Abrüstungsvereinbarung kommen, deren Umrisse noch nicht feststeht.

Frankreich hat diese britische Absicht mit seinem stereotypen „Sicherheits“ beantwortet. Frankreich wünscht eine Erweiterung des Locarno-Vertrages, die womöglich auch Großbritannien in größerem Maße als bisher auf dem Festland verpflichtet und die auch die Ostpaktabsichten Frankreichs einer Lösung zuführt. Darüber hinaus wünscht der französische Generalstab vorher noch eine Reihe von Aufrüstungsmaßnahmen, wie z. B. die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht. Mit großem Geschick beruft sich die französische Presse auf Baldwins Ausspruch: Die französische Grenze liegt am Rhein, um den Briten klar zu machen, daß sie die französische Sicherheits- lies: Aufrüstungswünsche berücksichtigen müßten, ehe in der Frage der Gleichberechtigung und der Auf-

hebung der Militärklauseln des Versailler Vertrages ein Schritt getan werde.

Des Interesses halber sei hier eine Anregung des konservativen Unterhausmitgliedes, Brigadegeneral Speare, vermerkt, der die Errichtung einer 10 Kilometer breiten entmilitarisierten Zone beiderseits der französisch-deutschen Grenze vorschlägt.

Der Sondervertreter des „Daily Telegraph“ berichtet über eine Unterredung, die er mit Lord Allen of Hurtwood nach dessen Rückkehr aus Berlin hatte. Dem Bericht zufolge sagt Lord Allen den Gesamteindruck seiner Besprechungen folgendermaßen zusammen:

Deutschland wünscht gegenwärtig leidenschaftlich den Frieden. Wenn wir Deutschland beim Wort nehmen und ihm die Stellung eines gleichberechtigten souveränen Staates wieder zuerkennen würden — und zwar in einem Augenblick, wo infolge seines Mangels an Rüstungen keine Gefahr darin liegt, seinen Worten Glauben zu schenken — dann würde Deutschland seine Rolle bei der internationalen Zusammenarbeit wieder aufnehmen. In einigen Jahren wird es zu spät sein.

Lord Allen, der übrigens den nichtamtlichen Charakter seines Besuches in Deutschland hervorhob, gab seiner Leberzeugung Ausdruck, daß des Reichskanzlers Stellung in Deutschland gegenwärtig unangreifbar sei. Der Kanzler sei von überwältigender Aufrichtigkeit. Aus den Unterhaltungen mit ihm bringe er die Leberzeugung mit, daß der Kanzler ehrlich den Frieden wünsche. „Ich glaube nicht“, erklärte Lord Allen, „daß Deutschland jemals wieder wie in den letzten Jahren bereit wäre, seine Rückkehr zur souveränen Gleichberechtigung mit Zugeständnissen zu erkaufen. Deutschland hat aber auch ebensowenig wie wir den Wunsch, seine Gleichberechtigung, wenn es sie erlangt hat, zu mißbrauchen.“

und zu einer geschlossenen Einheit komponiert werden müßten.

Nichtangriffspakt im Fernen Osten? Wie aus Tokio verlautet, sind zwischen Japan und der Sowjetunion Verhandlungen aufgenommen worden mit dem Ziel, einen Nichtangriffspakt festzulegen.

Opfer der Kälte in USA. Die Gesamtzahl der Todesopfer, die die große Kälte in den Vereinigten Staaten im Verlauf der letzten Wochen gefordert hat, ist auf 203 berechnet worden. Die Kälte hat jetzt nachgelassen.

Die Zahl der Todesopfer der Uberschwemmungskatastrophe am oberen Deltagebiet des Mississippi hat sich nach den neuesten Feststellungen auf 47 erhöht. Drei Viertel des Viehbestandes dieser Gegend wurde vernichtet.

Hochwasser zerstört Orientbahn

Zugverkehr nach der Türkei unterbrochen

Istanbul, 28. Januar.

Infolge großer Uberschwemmungen in der Nähe von Adrianopel, durch die die Strecke der Orientbahn an verschiedenen Stellen zerstört wurde, ist der Zugverkehr nach der Türkei unterbrochen. Der auf dem Wege nach Istanbul befindliche Orientexpress mußte auf der Strecke liegen bleiben. Von Istanbul ist ein Hilfszug ausgegangen um die Reisenden zu übernehmen.

Schleichers Putschversuch

Ministerpräsident Goering über die Ereignisse vor zwei Jahren

Berlin, 27. Januar.

Anlässlich des zweiten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution gewährte der preussische Ministerpräsident Göring eine bedeutende Unterredung über das Kämpfpiel der Reaktion und ihre Versuche, den Durchbruch des Nationalsozialismus in letzter Stunde zu hintertreiben. Göring führte u. a. aus:

„Am Vortage des 30. Januar waren wir alle erfüllt von höchster Spannung. Es schien, als ob noch im letzten Augenblick unsere mühsamen Vorbereitungen zerschlagen werden sollten durch einen Gewalt- und Intrigenreich Schleicher. Am Nachmittag des 29. Januar war alles genau festgelegt worden. Am Abend jedoch hörten wir, daß die Reichswehr mobil gemacht werden sollte, daß Schleicher eine regelrechte Revolte plante, um die ordnungsmäßige Regierungsbildung zu verhindern. Das bedeutete Nervenanspannung bis zum letzten. Der Führer aber sorgte dafür, daß die Ausführung des Vorhabens unmöglich wurde.“

Am 11 Uhr vormittags des 30. Januar waren wir dann beim ehrwürdigen Generalfeldmarschall. Ganz kurz nur, die ganze Rabinetsbildung dauerte insgesamt nur sieben Minuten. Dann war es entschieden: der Führer Kanzler des Deutschen Reiches!

Ich kürzte auf die Straße, wo sich eine Gruppe Menschen versammelt hatte, erfüllt von der gleichen Spannung wie wir, denen ich als ersten sagen durfte, daß Adolf Hitler Volkskanzler sei. Und nun konnte ich sehen, wie sich auf den Gesichtern die ungeheure Spannung löste, wie ihr nach kurzem Staunen die unbändige Freude folgte. Diese Gruppe Menschen war mir das Spiegelbild der Spannung, wie sie die ganze Nation beherrschte die am Abend in gewaltig elementarster Form zum Ausdruck kam als ganz Berlin, das ganze Volk diesem Erlebnis in einem ungeheuren Jubel Ausdruck gab.

In der Erinnerung an jene Tage kann ich nur feststellen: Man kann nichts erklären, man kann nichts vorstellen und kann auch nichts logisch entwickeln. Es ist ein einziges Wunder. Ein Wunder, um das andernfalls Jahrzehnte ein ganzes Volk aekämbit und aelitten hat.“

Gelinde gelagt: Taktlos!

Ein Drusus-Denkmal in Bozen

in Rom, 27. Januar.

Die Stadt Rom hat in einer pathetischen Umwandlung eine Statue des römischen Feldherrn Drusus, der zu Beginn unserer Zeitrechnung den römischen Großangriff gegen die Germanen führte und kurz vor der Schlacht im Teutoburger Walde tödlich vom Pferde stürzte, der Südtiroler, also deutschen Stadt Bozen zum Geschenk gemacht. Mussolini hat jetzt die Aufstellung des Denkmals in Bozen angeordnet. Man kann nicht behaupten, daß dieses Denkmal ein Zeugnis besonderen Taktos und Geschmades der italienischen Staatsführung ist.

Gegen Hunger und Kälte

für Treue und Volksgemeinschaft!

DER SCHATZ IN DER DÜNE

Roman aus drei Abenteuerräumen
VON SIEGFRIED BERGENGRUEN
Copyright 1934 by Duncker-Verlag, Berlin

Aber Volkland hat jetzt anderes im Kopf als den erlegten Elchbullen! „Gleich, Rudow! Aber vorher beantworten Sie mir, bitte, eine Frage! Kennen Sie hier im Sarcfauer Bezirk ein einlam gelegenes Fischergehöft? Gibt's in diesem Revier überhaupt an der Haiffseite eine Siedlung?“

Rudowit schüttelt den Kopf. „Diesseits der Gutsgrenze gibt's nur die Fischergehöfte, die auch Sie kennen, und die liegen samt und sonders in der Nähe des Dünenhofs. Hier im Elchrevier hat der alte Bertentim mit Absicht niemand siedeln lassen, damit ihm die Leute die Tiere nicht vergrämen. Was aber die Gehöfte im Sarcfauischen anbetrifft, so muß ich Ihnen gestehen, daß ich dort nicht Bescheid weiß. Man trifft, wenn man die Haiffküste entlang wandert, so manche verstaubte Hütte, von deren Vorhandensein man vorher nichts ahnte.“

„Und wer könnte uns darüber Bescheid geben? Im Sarcfauer Elchrevier soll nämlich ein alter Titauer wohnen, der angeblich allerlei Wichtiges über den „Wandernden Berg“ zu erzählen weiß. Diesen Mann müssen wir finden!“

Nun bekommt auch der Inspektor Interesse an der Sache. „Von wem haben Sie denn diese Weisheit?“

In knappen Worten erzählt Volkland, was Marianne ihm angedeutet hat. Sie beratschlagen eine Weile, was hier zu tun sei, und beschließen endlich, die Poststraße in Richtung Sarcfau entlangzuwandern und den

ersten besten Fischer, den sie treffen, nach dem litauischen Gehöft zu befragen.

Als sie eine knap Viertelstunde unterwegs sind, vernahmen sie hinter sich Rädergeklapper und bemerkten gleich darauf ein kleines Fuhrwerk, das in gemessenem Trab aus Neudorf heranholpert. In dem Wagen sitzen zwei Frauen und ein Mann, die sich anscheinend zum Wochenmarkt nach Kranzbeck begeben, und plappern so eifrig durcheinander, daß sie die beiden Jäger erst gewahren, als Rudowit den Kopfleker, einen Neudorfer Kleinbauern, mit seinem Namen anruft.

Verdutzt starren die drei Wageninsassen die Jäger an, bis der Bauer endlich herausplagt: „Ja, das ist doch der Herr Volkland von der Arbeitsabteilung? Der Herr Düneninspektor sucht Sie schon seit zwei Stunden!“

„Nicht? Seit zwei Stunden?“ Volkland blickt den Mann entgeistert an. „Das ist wohl kaum möglich, lieber Herr Proscheit! Der Düneninspektor pflegt um diese Zeit zu schlafen.“

Der Bauer fühlt sich in seiner Ehre gekränkt und klettert eifrig vom Wagen. „Ja, wissen Sie denn nicht, was sich heute nacht in Neudorf zugetragen hat? Der Herr Martinus ist fast umgebracht worden —!“

„Martinus? — Wie denn?“

„Weil er das Gespenst vom „Wandernden Berg“ überfallen hat, wie es wieder den Sand aufwühlte und die Segellappen oben vom Dünenhalm wegriß! Der Garten vom

Parhaus ist schon völlig verschüttet, und die Parreerleute werden heute ausziehen — vorläufig in die beiden Dachzimmer beim Stepputat und später —“

„Und wie geht es Martinus?“

„Ja — dem geht es wohl wieder besser. Der Herr Düneninspektor kam gerade dazu, wie das Gespenst auf seiner Brust hochte und ihn würgte, und als der Herr Düneninspektor zusprang, flog es davon. Man sagt, es hätte einen Totenkopf und Spinnfinger und —“

„Aber das interessiert Sie wohl nicht? Nachher wurde das ganze Dorf alarmiert und der Herr Martinus bei Doktor Krogmann in Pflege gebracht. Und auch die Heddy Stepputat ist mit dortgeblieben.“

„Was hat denn die Heddy mit der Sache zu tun?“

„Neben des Bauern Gesicht kriecht ein verschmitztes Grinsen. „Man sagt, sie hätte sich gestern nacht mit dem Herrn Martinus verlobt... Und — außerdem — war sie ja mit auf dem „Wandernden Berg“ und hat ebenfalls das Gespenst gesehen. Sie hat auch dem Düneninspektor geholfen, den Herrn Martinus nach unten zu bringen.“

Volkland wendet sich Rudowit zu. „Was meinen Sie: Soll ich zurück ins Dorf — oder suchen wir weiter nach der Fischerhütte? Helfen könnt' ich Martinus augenblicklich wohl doch nicht, und hier fänden wir vielleicht endlich die Lösung unseres Geheimnisses... Ich muß jetzt die Sache aufklären!“

Auch Rudowit ist der Ansicht, daß man — zumal sie einmal im Sarcfauer Revier sind — vorerst nach dem Titauer suchen müsse. Proscheit wird also nach seinen Kenntnissen in dieser Hinsicht befragt. Und siehe da: Er weiß zwar nicht viel, aber doch wenigstens etwas. Der besagte Titauer werde im Volksmund allgemein der „Zigeuner-Christoph“ genannt und wohne seine halbe Stunde von

der Poststraße entfernt, aber durch idler undurchdringliches Dickicht vorm Besuch Ortsunkundiger geschützt, in einer zerfallenen Hütte an einer Bachmündung am Haif. Sein richtiger Name sei Christophorus Kalnaitis. Er sei im übrigen braun und ein richtiger Zigeuner, und die meisten Leute mieden ihn, da das Gerücht quage er stünde mit den Gespenstern im Bunde und besähe den „bösen Blick“. Um zu ihm zu gelangen, müsse man sich immer am Bach entlang halten.“

Die beiden Jäger werfen ihre Büchsen über die Schulter und machen sich auf den Weg zum Zigeuner-Christoph.

Als Christophorus Kalnaitis sich an diesem Morgen in seinem morschen Reitkahn langsam dem Ufer nähert, um die magere Ausbeute des nächtlichen Fischfangs an Land zu bringen, bemerkt er etwas überaus Ungeöhnliches: Vor seiner Hütte, die einem zusammengewachsenen Holzhaufen ähnlicher sieht als einer menschlichen Behausung, sitzen, rauchend, zwei Männer, beide mit Gewehren bewaffnet.

Umständlicher noch als sonst erledigt er die Landungsmanöver und bringt seine paar Barfische und Zander an Land. Und während des zerbricht er sich den truppigen, eisgrauen Schädel, wie er sich den zwei vermaldeiten Fremden gegenüber verhalten solle und was sie wohl von ihm wollen; etwas Gutes — das steht bei ihm fest — kann es unter keinen Umständen sein.

Endlich bequemt er sich aber doch dazu, den Gang zur Hütte hinaufzustoßeln und gewissermaßen offiziell von den Ankömmlingen Kenntnis zu nehmen. Die Begrüßung verläuft höflich, aber kühl, wie das zwischen Menschen, die einander nicht recht über den Weg trauen, ja auch nicht anders der Fall sein kann.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 29. Januar 1935

Eignungsprüfung für Bedienstungen

Auf Aufforderung des Kreisbetriebsgemeinschaftswalters 17 Handel, Fachgruppe Gaststätten, hatten sich am gestrigen Montag 51 Servierfräulein, Bedienstungen und Saalstöcher aus den Kreisen Calw, Nagold und Altensteig im Badischen Hof in Calw eingefunden, um sich einer sachlichen Eignungsprüfung zu unterziehen. Von den Teilnehmerinnen haben 49 die unter Vorstehendes stehenden Prüfungen der Fachgruppe Gaststättengewerbe, Pg. Kruschke-Freudenstadt, durchgeführte Prüfung, welche sich bis in die Nachmittagsstunden erstreckte, bestanden; acht erhielten die Note „Sehr gut“. Die Prüflinge, welche nicht bestanden, können im kommenden Jahr eine Nachprüfung ablegen.

Da sich eine Anzahl weiblicher Bedienstungen der Kreise überhaupt nicht zur Prüfung gemeldet haben, sei nochmals betont, daß ab heute nur noch Bedienstungen arbeiten dürfen, welche im Besitz eines Ausweises sind. Eine letzte Möglichkeit, den Ausweis zu erlangen, bietet sich durch Teilnahme an den Eignungsprüfungen in Freudenstadt (4. Febr.) und in Horb (11. Febr.). Die Deutsche Arbeitsfront gibt darüber näheren Aufschluß.

Sportliche Auszeichnung

Der Reichssportführer hat den Turnern Hans Spring und Werner Schuster in Calw und Kurt Abel in Hirsau das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze verliehen.

Feier

im Ev. Erziehungsheim Stammheim

Eröffnung des neuerstellten Turnhalleaales

Unter Beteiligung der gesamten Stammheimer Jugend, der NS-Formationen sowie einer großen Anzahl Stammheimer und auswärtiger Gäste fand am letzten Samstag die Eröffnung des Turnhalleaales der vom Evang. Erziehungsheim neuerstellten Turnhalle statt. Inspektor Gugeler eröffnete die Feier mit einer Begrüßungsansprache, in welcher er auf die Bedeutung des geschaffenen Werkes für die Stammheimer und Anfahrtsjugend wie für die Gemeinde überhaupt hinwies. In dem neuen, von Stammheimer Handwerksmeistern und der männlichen Anfahrtsjugend erstellten Bauwerk werden HJ, SA, BDM u. a. ihre eigenen Heim finden. Der nunmehr fertiggestellte Saal soll der körperlichen Erziehung der Jugend, zugleich aber auch der Pflege der Volksgemeinschaft zwischen Dorf- und Anfahrtsjugend dienen.

Die Reihe der Darbietungen des Abends wurde von einer Jugendturngruppe mit dem Marschlied „Reißt euch zu vieren“ eingeleitet. Dann folgten Turnübungen einer Knaben- und Mädchengruppe, welche ebenfalls ihr Können. Von der männlichen, erwachsenen Anfahrtsjugend schön gestellte Bildgruppen fanden besonders lebhaften Beifall.

Bürgermeister Benzinger gab in einer Rede seiner Freude darüber Ausdruck, daß es Inspektor Gugeler in unermüdlicher Arbeit gelungen sei, ein für die Anstalt wie für die Gemeinde gleich wertvolles Werk zu vollenden und sprach ihm hierfür den Dank der Gemeinde aus. Oberlehrer Eberle überbrachte die Glückwünsche der Schule und sprach zugleich in Vertretung des Ortsgruppenleiters den Dank der Ortsgruppe Stammheim der NSDAP aus.

Anschließend gelangte nach einführenden Worten von Hauptlehrer Bäßler vom Evang. Erziehungsheim das Laienspiel „Der Weg zum Boom“ zur Ausführung, ein Spiel aus dem Freiheitskampf der Niederlande, das verständlich, wie ein vom Untergang bedrohtes Volk durch eigenen Willen und Glauben sich die Freiheit wieder erkämpft. Mit Spannung wurden die von den Darstellern S. Cz. H. Dierlam und dem Schüler Richard Sprenglein gestalteten Szenen verfolgt; ein besonderes Lob verdiente die prächtige Bühnenaufführung.

Am Schluß der Aufführung dankte Dekan Noos-Bad Cannstatt allen Arbeitern am Bau des Hauses und daneben allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten. Sein Wunsch ging dahin, der geweihte Raum möge nun seiner Zweckbestimmung entgegengeführt werden zum Wohl und Segen von Jugend und Vaterland.

Schülerabend

der Landwirtschaftsschule Calw

Im Gasthaus „zum Hirsau“ in Maisenbach hielt die Landwirtschaftsschule Calw ihren ersten Schülerabend in diesem Winter. Der den Vorsitz führende Schüler Klink hieß die zahlreich, auch von den umliegenden Orten erschienenen Gäste herzlich willkommen und erläuterte den Zweck der Schülerabende. Schüler Douglas sprach hierauf in fast einstündigem Vortrag über sachgemäße Bodenbearbeitung; Lichtbilder vervollständigten seine Ausführungen. Wie, wann und mit welchen Geräten die Bodenbearbei-

tung vorgenommen werden soll, um gute Erträge zu erzielen, waren im wesentlichen die Punkte, die er eingehend behandelte.

Sodann sprach Schüler Laumann über „Welche Anforderungen stellt der Bauer an ein gutes Saatgut“. Auf den gut hergerichteten Acker darf nur ein gut keimendes, unkrankenfreies und sortenreines Saatgut gebracht werden. Der Saatgutwechsel wird oft aus Mangel an Geld, aus Gleichgültigkeit oder Unwissenheit unterlassen, kann aber schweren wirtschaftlichen Schaden für den Landwirt bringen, da nur ein gutes Saatgut einer passenden Sorte Höchstträge bringt.

Ueber neuzeitliche Geflügelhaltung sprach Schüler Reinhardt; auch hier bildete ein Film wertvolle Ergänzung. Voraussetzung einer rentablen Geflügelhaltung sind: guter Stall, richtige Fütterung, geeignete Rassen und zeitiges Ausschneiden älterer oder leistungsschwacher Tiere. Die Eier müssen marktfähig hergerichtet und gut sortiert wer-

den, wenn sie lohnenden Absatz finden sollen. Die Erzeugung von Winteriern trägt ganz besonders zur Rentabilität der Geflügelhaltung bei.

An sämtliche Vorträge schloß sich eine lebhaft ausgeführte Aussprache, an der sich vielfach ehem. Landwirtschaftsschüler beteiligten. Gerade hier zeigte es sich, daß die Vortragenden ihren Stoff vollständig beherrschten. Im Verlaufe des Abends ergriff auch Schulvorstand Pfetsch das Wort, um auf die Erzeugungsschlacht näher einzugehen und gleichzeitig die durch die Vorträge angeschnittenen Fragen zu ergänzen. Er gab noch manche wertvolle Fingerzeige, so daß nur zu wünschen gewesen wäre, alle Landwirte der Gemeinde hätten dieser Veranstaltung angewohnt.

Im gemütlichen Teil des Abends kamen Gedächtnis teils ernsten, teils heiteren Inhaltes durch Schüler zum Vortrag. Sie fanden, ebenso wie ein Zwiegespräch der Schüler Fick und Angerhofer über das Weizen, reichen Beifall. Gesänge umrahmten die frohe Stunde.

Rundgebung der Beamten des Kreises Calw

Der Reichsbund deutscher Beamten, Kreis Calw, hielt am Sonntag seine erste diesjährige Rundgebung im Saalbau Weis ab. Nach der Begrüßung durch den Versammlungsleiter, Kreisamtsleiter Pg. Single, sprach zunächst Kreisleiter Wurster über die politische Lage. Er führte u. a. aus, es sei notwendig, daß sich Beamtenum mit den Fragen der Politik eingehend und ernsthaft befaße, da die Beamten als unmittelbare Träger des Staatsapparates des neuen Reiches mit diesem auf Gedeih und Verderb verbunden seien. Außenpolitisch habe Deutschland durch die Saarabstimmung, in der sich die Stimme des Volkes gegen alle internationalen Mächte in überwältigender Weise durchgesetzt habe, einen Erfolg errungen, der in der gesamten Welt Staunen erweckt habe. Adolf Hitler sei damit der führende Staatsmann Europas geworden.

Nun habe der Führer dem Volk ein neues Ziel gesetzt: die Eringung der Gleichberechtigung. Ueber alle kleinen und kleinsten Gesichtspunkte hinweg gelte es in den nächsten Monaten nur dieses eine große Ziel zu erreichen. Dabei denke Deutschland keineswegs an einen Krieg. Vielmehr wolle es durch die Gleichberechtigung den Frieden der Welt sichern. Nur ein bewaffnetes Volk verbürge den Frieden und nur ein gesicherter Friede bringe uns auch auf wirtschaftlichem Gebiet vorwärts. Die Saarabstimmung werde auch dazu beitragen, den wirtschaftlichen Boykott des Weltjudentums, der bereits durch die erfolgreichen Tarifhandelsverträge des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht durchlöcher worden sei, vollends zu brechen. Pflicht des deutschen Beamten sei es, in der Bevölkerung aufklärend zu wirken und alle böswilligen Behauptungen zu bekämpfen.

Die innerpolitische Frage könne erst in zweiter Linie kommen. Im gegenwärtigen Kampf innerhalb der evangelischen Kirche und um eine neue Weltanschauung sei festzustellen, daß die Partei absolute Glaubensfreiheit zuzichere und niemand sei-

nen Glauben nehmen wolle. Sie wisse, daß jeder Deutsche ein Gottsucher sei, doch wisse sie auch, daß der Schöpfer verschiedene Völker und Rassen geschaffen habe und daß deshalb der Kampf des Nationalsozialismus um Reinhaltung unserer Rasse nicht gegen die göttliche Ordnung verstoße. Zuletzt forderte Kreisleiter Wurster die Beamten auf, sich reiflos für den Staat Adolf Hitlers einzusetzen. So werden sich dann die Aufgaben, die das neue Jahr bringen wird, zum Besten der Allgemeinheit lösen lassen.

Pg. Späth-Stuttgart hielt nun einen aufschlußreichen Vortrag über das Wesen des Beamtentums im neuen Reich. Der Reichsbund deutscher Beamten sei keine Interessengemeinschaft gegen die Regierung und das Volk, sondern der Zusammenschluß aller Beamten zum Zwecke der Schulung und Fortbildung im nationalsozialistischen Geiste. Der Beamte müsse reiflos mit dem Ideengut dieser Weltanschauung durchdrungen werden; wer hier nicht mit wolle, müsse eben aus dem Beamtenkörper ausgeschieden werden. Der Beamte müsse dem ganzen Volk den Nationalsozialismus vorleben, das heiße, ihn durch Taten beweisen. Stets habe der Beamte daran zu denken, daß aus dem Gebäude nationalsozialistischen Gedankengutes kein Stein ausgebrochen werden dürfe, und von dieser Ueberzeugung durchdrungen, habe er sein Amt zu führen und das Volk zu erziehen. Für den Beamten gebe es heute keine politische Neutralität mehr, sondern nur ein vorbehaltloses Hingeben an das neue Deutschland. Bei Wahrung dieser Gesichtspunkte werde das deutsche Beamtenum einen besonderen Ehrenplatz im Reiche Adolf Hitlers einnehmen, und auf diesem Wege werde es durch sein Beispiel auch den letzten Volksgenossen für den Nationalsozialismus gewinnen.

Reicher Beifall dankte beiden Rednern. Der Versammlungsleiter schloß mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer die Versammlung. Kl.

Kreisturntag des Turnkreises 8 in Calw

Am letzten Samstag und Sonntag hielt der Turnkreis 8 Nagold seinen zweiten Kreisturntag in Calw ab. Am Samstagabend kam in engerem Kreise der Kreisführer zusammen, um den Kreisturntag vorzubereiten und eine Reihe turnerischer Fragen technischer und allgemeiner Natur vorzubereiten und notwendige Verwaltungssachen zu erledigen.

Der zweite Kreisturntag begann am Sonntagvormittag mit einem feierlichen Auftakt. Nach einem gemeinsamen Turnerkied und einem Sprechchor des Turnvereins Calw erfolgte der Einmarsch der Fahnen der Kreisvereine, voran die Falkenkreuzfahne, und der von Calwer Turnerinnen getragenen DT-Fahnen, die, zusammen auf der Bühne des festgeschmückten Tagungsaaales aufgestellt, für die folgende Toten- und Gefallenengedenkfeier und die Tagung überhaupt ein eindrucksvolles Bild abgaben. Ebenso eindrucksvoll war diese Totengedenkfeier selbst. Unter Trommelwirbel und dem Lied vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen. Kreisführer Dr. Eisele gedachte all der Toten, die schon früher und in den letzten Jahren durch ihr Leben und Wirken, durch ihren Opfertod mitgeholfen haben, daß das Dritte Reich geworden ist.

Der Totenfeier folgte die Begrüßung der Anwesenden. Der Kreisführer konnte außer den Vertretern der Kreisvereine einer Reihe von Gästen den Willkommgruß anbieten. So dem Vertreter des Stadtvorstandes der Stadt Calw, dem Standortführer der SA, dem Vertreter des Arbeitsdienstes, der Vertretung der HJ, und der NS-Frauenenschaft und ganz besonders dem Gauführer Dr. Obermeyer-Stuttgart. Ferner ließen es sich die allen Turnerkämpfer nicht nehmen, da zu

sein. Von ihnen sei Turnfreund Pfrommer-Calw besonders hervorgehoben. Die Gengröße, die die Gäste als die Vertreter der verschiedensten Organisationen überbrachten, bekräftigte alle die Wertschätzung, die bei diesen Stellen die DT-Arbeit genießt.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Kreisführer Dr. Eisele gab zunächst einen Ueberblick über die DT-Arbeit im allgemeinen. Aus diesem Bericht ging hervor, daß die DT im letzten Jahr mancherlei Schwierigkeiten und Nöte gemeistert hat und nach diesem Jahr des Kampfes stärker steht als je zuvor. Bei seinem Rückblick auf die im Kreis 8 im letzten Jahr geleistete turnerische Arbeit konnte der Kreisführer mit Befriedigung feststellen, daß das, was man sich am vorletzten Kreisturntag vorgenommen hat, auch erreicht ist. Höhepunkte waren das zusammen mit der HJ in Freudenstadt durchgeführte Kreisjugendtreffen, dann besonders das trotz mancherlei Schwierigkeiten glücklich durchgeführte Kreisturnfest in Neuenbürg, die am Vortage mit der übrigen DT durchgeführte Saartreueparade für die Kundgebung am Ehrenbreitstein und die Staffel anlässlich des 50. Geburtstages des Gauführers Dr. Obermeyer.

Der vom Kreisgeldwart Krapp-Altensteig erstattete Kasernenbericht zeigte eine befriedigende Kasienlage des Kreises. Der Voranschlag fürs neue Jahr ist ausgeglichen, die einzelnen Beiträge bleiben dieselben. Die Mitgliederbestandsverhebung ergab bis jetzt zwar ein kleines Minus gegenüber dem letzten Jahr, auch die Abmeldung einiger Kreisvereine lag vor. Erfreulich aber ist, daß die Zahl der jugendlichen Mitglieder, also der Nachwuchs stärker geworden ist.

Aus dem Turnbericht des Kreisober-

Berufskameraden, meldet euch!

Der im März d. J. zur Durchführung gelangende zweite Reichsberufswettbewerb soll in der Woche vom 17. bis 24. Februar mit einem Schaulustwettbewerb eröffnet werden. Die jungen Berufskameraden aus den Einzelhandelsbetrieben werden in ganz Deutschland zu diesem Wettbewerb aufgerufen. Es wird bei diesem Wettbewerb der Jugend ganz besonderer Wert darauf gelegt werden, daß sich nicht nur die großen, sondern auch die vielen mittelgroßen und kleineren Einzelhandelsbetriebe daran beteiligen. Der vor den Augen der Öffentlichkeit sich abwickelnde Schaulustwettbewerb wird in ganz besonders starkem Ausmaß Ehrgeiz und Schaffensdrang unserer jungen Berufskameraden anspornen. Bei richtiger Gestaltung der Schaulustwettbewerb kann der einzelne Handel- und Gewerbetreibende erfolgreich an dem Arbeitsbeschaffungsplan des Führers und am Kampf gegen Schundwaren für den Qualitätsgedanken mitwirken. Der Aufruf zur Teilnahme am Schaulustwettbewerb ergeht an alle männlichen und weiblichen Lehrlinge und Junggehilfen vom 15. bis 21. Lebensjahr, soweit sie arischer Abstammung sind.

turnwartes, B. Pantle-Calw, wollen wir nur das herausgreifen und kurz zusammenfassen, was für die zukünftige Arbeit und besonders die Arbeit im kommenden Jahre richtunggebend sein soll: Das ist, nachdem in diesem Jahr kein Kreisturnfest stattfindet, der Ausbau der turnerischen Lehrtätigkeit im Kreis, Unterkreis und Verein. Ein genauer Arbeitsplan konnte nicht aufgestellt werden. Haupttage werden das Landesturnfest in Schwemmingen sein, im Kreis selbst der Wanderturntag, der zusammen mit dem Fachamt für Wandern, in diesem Falle mit dem Schwarzwaldverein, durchgeführt wird.

Dem von Handball-Kassenleiter Heber-Nagold erstatteten Bericht über das Spielwesen war zu entnehmen, daß die Sommer-spiele im Kreise gute Aufnahme gefunden haben, was die Spieltage in Freudenstadt, Altensteig, Höfen und Nagold bewiesen, desgleichen erfreut sich auch das Handballspiel guter Förderung. Zum ersten Male am Kreisturntag hatte Kreisdiener Klumpp-Dornstetten Gelegenheit, zu den Vereinen über das Dietwesen, seinen Sinn und seine Durchführung in den Vereinen zu sprechen. Er tat dies in überzeugender Weise.

Das große Erlebnis des Tages waren in dessen die Ausführungen des Gauvertreters Dr. Obermeyer am Schluß der Tagung. Was er zu sagen hatte über das Wohl und Wehe der Deutschen Turnerschaft, über die mancherlei Fragen aus dem Turnbetrieb und der Mitgliederbewegung, wie er aufforderte zum Einlaß des Lesens und des Besuchs der Vaterland, für dessen großen Führer — das war jedem Tagungsteilnehmer, insonderheit denen, die im Turnleben und -kampf in vorderster Front stehen, Wegweiser im besten Sinne. — Der Kreisturntag 1935 des Kreises 8 Nagold klang aus in einem Schlusssatz des Kreisführers und den Nationalhymnen.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Vorwiegend trockenes, auch zeitweilig aufheiterndes, leicht frostiges Wetter.

Herrenberg, 28. Jan. Unter reger Anteilnahme der Einwohnerschaft Herrenbergs veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP am Sonntag eine würdige Begehung der Jahrestage der Gründung des 2. und 3. Reiches.

Altensteig, 28. Jan. Schneestürme haben am Samstag erhebliche Verwüthungen gebracht, so daß auf den höher gelegenen Orten Bahnschlitten und Schneeschaufler reichlich zu tun hatten. Im Verkehr der Postomnibusse kam es zu Störungen.

Freudenstadt, 28. Jan. Am Sonntag fand im Kurtheater zur Erinnerung an den 300. Todestag Schichtards, des Erbauers von Freudenstadt, eine Morgenfeier statt, an die sich die Eröffnung einer ebenfalls dem Gedächtnis Schichtards gewidmeten Ausstellung im Lesesaal des Kurvereins anschloß. — Die Ausstellung soll in weitererem Umfang demnächst auch in Stuttgart gezeigt werden.

Neuenbürg, 28. Jan. Dieser Tage fand hier die Tagung der Kreisfachgruppe Jmter statt. Die Kreisfachgruppe ist 1934 auf 201 Mitglieder angewachsen. 129 Jmter mit zusammen 371 Vätern stehen der Organisation noch fern. Doch ist die Erfassung auch dieser Jmter nur noch eine Frage der Zeit. Die 201 Mitglieder betreffen 1582 Vätern, davon sitzen 6 auf unbeweglichem, 1576 auf beweglichem Bau.

Pforzheim, 28. Jan. Eine ledige, 28jährige Geschäftsinhaberin wurde auf dem Heimweg an der Einmündung der Hercyniastraße von einem jüngeren Mann angefaßt, mit beiden Händen von hinten um den Hals gepackt, auf den Boden geworfen, mit der Faust auf den Kopf geschlagen und ihrer Handtasche mit 20 Mark Inhalt beraubt.

Gedenket der hungernden Vögel!

Glänzende Entwicklung des Steuer- aufkommens des Reichs

Die tatsächliche Verbesserung des deutschen Steueraufkommens in den ersten neun Monaten des Rechnungsjahres 1934 (1. April 1934 bis 31. Dezember 1934) beträgt 945,7 Millionen Reichsmark im Vergleich zum Vorjahr. Selbst wenn man 141,8 Millionen Reichsmark, die auf die Schlachtsteuer entfielen, absetzt, verbleibt noch ein Mehr von 803,9 Millionen Reichsmark. In der Deutschen Steuerzeitung wird von Staatssekretär Fritz Reinhardt festgestellt, daß ein Vergleich des tatsächlichen Aufkommens, das im gesamten Rechnungsjahr 1934 erzielt werden wird, mit dem Voranschlag nach Ablauf des Rechnungsjahres wahrscheinlich so ausfallen wird, daß ein Betrag von 1015,8 Millionen Reichsmark mehr ein- kommt als im Voranschlag vorgesehen war. Gegenüber dem Jahre 1933 würde das eine Zunahme der Steuereingänge um 1247,4 Millionen Reichsmark bedeuten.

Um auf die tatsächliche Verbesserung im Rechnungsjahr 1934 gegenüber 1933 zu kommen, müssen 200 Millionen Reichsmark abgezogen werden, weil die Schlachtsteuer in 1933 noch nicht Reichssteuer gewesen ist. Die tatsächliche Verbesserung im Rechnungsjahr 1934 gegenüber dem Rechnungsjahr 1933 beträgt demnach 1047,4 Millionen Reichsmark. Das Aufkommen an Steuern und Zöllen bewegt sich seit 1933 somit nicht mehr nach unten, sondern unentwegt nach oben. Das Aufkommen hat im Rechnungsjahr 1932 6647,0 Millionen Reichsmark, in 1933 6846,1 Millionen Reichsmark und nach den voraussichtlichen Schätzungen in 1934 8093,5 Millionen Reichsmark betragen.

Die Summen der Vorbelastrungen des Haushalts aus früheren Jahren stellt jedoch einen Mehrbedarf an Steuern dar. Solange dieser Mehrbedarf besteht, muß jegliches Aufkommensmehr grundsätzlich zur Deckung dieses Mehrbedarfs verwendet werden. Sobald sich die Vorbelastrungen wesentlich vermindert haben werden und soweit das Aufkommensmehr nicht zur Bestreitung von Mehrausgaben gebraucht wird, die durch die

Lehrstellen beim Arbeitsamt anmelden!

Der Präsident des Bundesarbeitsamts Südwestdeutschland teilt mit: Die im Laufe dieser Woche gemeinsam mit dem Württ. Wirtschaftsministerium, der Industrie- und Handelskammer Stuttgart, der Gebietsführung der D.F., der Gewerkschaftsleitung der D.A.F. und dem Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland in Presse und Rundfunk durchgeführte großzügige Aktion zur Werbung von Lehrstellen für unsere Jugend hat zum Ziel, daß den Arbeitsämtern weitere einwandfreie Lehrstellen in Berufen, denen mit gutem Gewissen vermehrter Nachwuchs zugeführt werden kann, bekannt werden. Alteingesessene Handwerksmeister, vor allem solche auf dem Lande, in ländlichen Gegenden und in Kleinstädten, fernerhin gute Betriebe, die ihren Lehrlingen eine möglichst gute Berufsausbildung gewährleisten, die aber keine jugendlichen Spezialisten ausbilden, sollen daher weitere Lehrstellen bei den Arbeitsämtern anmelden.

Das Ergebnis dieser intensiven Lehrstellen-

werbung darf keinesfalls sein, daß die Lehrlingszucht oder gar die Landflucht gefördert wird. Es ist auch nicht daran gedacht, an den Lehrlingshöchstzahlen zu rütteln. Die Arbeitsämtern sind angewiesen, bei der Lehrstellenvermittlung auf diese Gesichtspunkte mehr denn je zu achten. Unsere Jugend muß ein Höchstmaß an Ausbildung erhalten, damit sie etwas leisten kann; dazu braucht sie die entsprechenden Lehrstellen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch betont, daß nicht alle jugendlichen Lehrstellen erhalten sollen. Im Gegenteil! Möglichst viele sollen sich der Landwirtschaft zuwenden und mit ihrem künftigen Beruf zurückkehren zum Blut und Boden ihrer Väter. — Diese Ausführungen gelten auch für weibliche Lehrlinge. Bei ihnen ist darüber hinaus die hauswirtschaftliche Ausbildung, die zweckmäßig vor jede berufliche Ausbildung oder Tätigkeit gelegt wird, zwingendes Gebot. Für Lehr- und Anlernstellen sollen daher möglichst ältere weibliche Jugendliche angefordert werden.

Das vorläufige Ergebnis der Vieh- zählung in Württemberg

Die Viehzählung vom 5. Dezember 1934 ergab lt. Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts folgende Gesamtbestände an Vieh: Pferde 101 682, Gel 254, Rindvieh 1 037 093, Schafe 145 818, Schweine 687 252, Ziegen 80 151, Gänse 215 265, Enten 146 824, Hühner 4 108 116. Vienenstöcke 151 451 Stück. Gegen die Viehzählung vom 5. Dezember 1933 ist der Bestand an Pferden, Rindvieh, Enten und Vienenstöcken zurückgegangen, während alle übrigen Viehgattungen, im besonderen die Zahl der Schweine, zugenommen haben.

Die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen beträgt nach der Zählung am 5. Dezember 1934 296 864 gegen 284 544 am 5. Dezember 1933. Das Mehr mit 12 320 Stück erklärt sich wohl auch daraus, daß bei dieser Zählung eine Tierart mehr (Kaninchen) zu erheben war, als vor einem Jahr.

Marktberichte

Schweinemärkte. Kirchheim u. T.: Milchschweine 18 bis 25, Käufer 35 bis 40 RM. — Lehringen: Milchschweine 16 bis 22 RM. — Ravensburg: Ferkel 14 bis 22 RM. — Saulgau: Ferkel 18 bis 23 RM.

Habensburger Viehmarkt v. 26. Januar. Kälberfuh 350, Milchfuh 200 bis 220, rächliche Rube 230 bis 320, hochtrachtige Kalbku 260 bis 380, fähbar 20, Kalben 220 bis 290, Anstellrinder 80 bis 130 RM.

Fruchtmärkte. Heidenheim: Kernen 11 bis 11,30, Weizen 10,20, Haber 8,20 bis 8,50 RM. — Reutlingen: Weizen 11, Dinkel 8,40 bis 8,60, Gerste 9 bis 9,50, Haber 9,50 bis 9,60 RM. — Saulgau: Roggen 8,50, Weizen 10,20 RM. — Ulm: Weizen 9,85 bis 10, Haber 8,60 RM.

Wollbedeckfabrik Weilderstadt AG., Weilderstadt. Einreichung der Aktien bis 15. April zwecks Zusammenlegung der Aktien zu 200 Reichsmark in je eine neue Aktie zu 100 RM. Bis 15. April nicht eingereichte Aktien werden für kraftlos erklärt, 0,005 Mill. RM. Vorzugsaktien werden eingezogen. C.-Ges. in Stuttgart: Commerzbank.

allgemeinen Interessen des Volksganzen bedingt sind, wird die Voraussetzung eines Grundgesetzes nationalsozialistischer Steuerpolitik gegeben sein, nämlich für eine allgemeine Senkung oder Beseitigung von Steuern.

Nationalsozialistische Programm- gestaltung im Rundfunk

Vortrag des Reichsfunkdeleiters Hadamovskij, lk. Berlin, 28. Januar.

Auf einer Arbeitsstagung der Intendanten, Sendeleiter und Abteilungsleiter aller deutschen Reichsfunksender sprach am Montag vormittag Reichsfunkdeleiter Hadamovskij über nationalsozialistische Rundfunkprogrammgestaltung, wobei er u. a. die Einführung von Reichsfunksendungen zeitgenössischer Komponisten ankündigte.

Als Beweis für die Richtigkeit der Programmgestaltung führte der Redner an, daß sich in den letzten zwei Jahren die Zahl der Rundfunkhörer

von 4 auf weit über 6 Millionen erhöht hat und die Hörerabgänge etwa auf die Hälfte gesunken sind. Der Rundfunk dürfe aber nicht nur die bisherigen Ergebnisse des Kulturlebens übernehmen und von ihnen zehren, er muß auch selbst schöpferischen Kräften neue Wege öffnen. Daher werden vom 14. Februar ab jeden zweiten Donnerstag Reichsfunksendungen unbekannter deutscher Komponisten über alle deutschen Sender gehen.

An die Stelle der Planlosigkeit und des Durcheinanders von früher ist jetzt ein großzügiger Programmplan getreten, der auf zwei wesentliche Grundlagen aufgebaut ist: Entspannung des Hörers durch leichte Unterhaltungsendungen in den dafür geeigneten Stunden und künstlerische und weltanschauliche Aufbauarbeit im Geiste des Nationalsozialismus. Der Rundfunk steht im Ringen um die nationalsozialistische Idee, so schloß der Reichsfunkdeleiter, als Träger und Vorkämpfer mit in der vordersten Front.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nachreichung der Meßgeräte

Die in diesem Jahr fällige allgemeine Nachreichung der Meßgeräte wird durch das Eichamt Calw in den Bezirksgemeinden (außer Calw) von Ende Februar an durchgeführt werden. Der genaue Zeitpunkt der Nachreichung wird den Gemeinden durch das Eichamt Calw noch besonders mitgeteilt werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß Meßgeräte, die nicht zur Nachreichung gebracht werden, im öffentlichen Verkehr und Handel nicht mehr benutzt werden dürfen.

Calw, den 26. Januar 1935.

Oberamt: Dr. Haier, Regierungsassessor.

Winterhilfswerk Ortsgruppe Calw

Anläßlich des Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution werden an die beim Winterhilfswerk gemeldeten Hilfsbedürftigen

Lebensmittel-Gutscheine

ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt am **Mittwoch, den 30. Januar ds. Js.**, in der Jugendherberge und zwar:

Buchstabe A-K vormittags 10 Uhr bis 1 Uhr nachmittags

L-Z nachmittags 1 Uhr bis 4 Uhr nachmittags.

Alles Weitere ist aus den Gutscheinen ersichtlich.

Calw, den 28. Januar 1935.

Der Ortsgruppenbeauftragte.

Neubulach, den 28. Januar 1935.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Koller

Seilermeister

nach langem, schweren Leiden im Alter von 64 Jahren durch einen sanften Tod zu erlösen.

In tiefer Trauer:
die Gattin: Bertha Koller, geb. Proß
mit Kindern Bertha und Elsa

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1 1/2 Uhr

Realprogymnasium und Realschule Calw.

Die Anmeldefrist für die Aufnahme in Klasse I läuft am **1. Februar** ab.

Rektorat: J. W. Moosbrugger.



Gefühl zu zweit!

Fräulein Anna und Fräulein Gertrud sind stolz auf ihre Heizung. „Ich spare!“ — sagt Fräulein Anna — „für ein Bad brauche ich nur 3 Briketts!“ „Aber Anna!“ — sagt Fräulein Gertrud — „das ist doch nichts neues. Ich koche ja mit 3-4 Briketts das ganze Mittagessen für die Herrschaften. Ich habe aber auch nur „Sonne“! „Na, meinen Sie vielleicht!“ — sagt Fräulein Anna und lacht — „Ich nicht! Bei der Heizkraft! Ich habe sogar geföhrt, daß „Sonne“ so beliebt bei Hausfrauen ist, gerade wegen seiner Heizkraft!“

Sonne
BRIKETTS

Nachweis der Bezugsquellen durch:
Brikett-Verkauf „Sonne“
GmbH Leipzig C1 Nordplatz 11-12

Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht“!

Bauarbeiten

Zu einem Wohnhausneubau der Firma H. F. Baumann G. m. b. H. in Calw sind zu vergeben:

Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner- und Dachdeckerarbeiten sowie die Kunststeinlieferung.

Unterlagen liegen bei der Firma Baumann in Calw, Walkmühlenweg oder bei dem Unterzeichneten in Stuttgart auf.

Angebote sind bis spätestens **Freitag, den 1. Februar, mittags 12 Uhr, in Stuttgart** einzureichen.

Stuttgart-W, 29. Januar 1935.

Ernst Storrer, Architekt B. D. U.

Dobere Paulusstraße 55, Fernsprecher 61697

Kleiderstoffe bewährte Qualitäten
Washsamt " "
Kleiderflanelle " "
Hemdfanelle " "
(in Weiß, gestreift, karierte)
Mädchenkleider im Ausverkauf
fertige Schürzen " "
zu herabgesetzten Preisen
empfiehlt
Carl Straile
Althengstett

Washmittel
gibt es
freilich viel,
allein es gibt
nur ein

Persil

Württ. Landesbühne

Heute heiterer Ludwig Thoma-Abend

3 Einakter:

Gelähmte Schwingen — Lottchens Geburtstag

Die kleinen Verwandten.

Beginn abends 8 Uhr.

Anhänger

3,3 Tonnen, mit Elastikreifen

zu verkaufen

Brunnenverwaltung

Bad Leinach

Vogelfutter

liefert billigst

Kaufstelle-Lagerhaus

Calw, Telefon 526

La junges fettes Hammelfleisch

sowie junges fettes

Ruhfleisch

fiets zu haben bei

R. Thomma, Metzgermeister

Hirtau.

Zwei gebrauchte

Herde

hat zu verkaufen

Eugen Lebzelter, Calw

Lederstraße.

Gute billige Hosen

Zeughosen 3,30, 3,80, 4,70, 4,90, 5,50, 5,80

Englischlederhosen 5,50, 6,60, 7,70

Samtkordhosen 6,50, 7,20, 8,80, 9,80

Gestreifte Hosen 3,50, 4,20, 5,00, 5,50, 6,00, 7,70,

8,20 und höher

Rochhosen 4,90, 7,90

Halbtuchhosen 6,90, 7,20, 7,90, 8,50, 8,90, 9,00,

9,90, 10,50, 11,70, 13,50

Paul Röchle, am Markt, Calw